

Er kannte den Erzbischof von Canterbury⁵⁴⁾ und auch den Bischof von Lindsey⁵⁵⁾. Verhandlungen sind sicherlich vorausgegangen, in denen der sachliche Inhalt, der ja aus einer Entscheidung des Königs besteht, festgelegt worden ist. Alcuin wurde mit der endgültigen Konzipierung der Beschlüsse beauftragt, und er gab ihnen eine Form, die adäquater Ausdruck seiner Gedankenwelt ist. Dabei ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß Alcuin seine früheren Briefe als Vorbild benutzte, wissen wir doch, daß Alcuin selbst seine Briefe gesammelt hat, um sie später wieder als Formular zu verwenden⁵⁶⁾. Bei dieser endgültigen Konzipierung hat Alcuin dann einen Augenblick vergessen, in wessen Auftrag er den Brief abfaßte. Damit scheint mir nun endlich auch einmal ein sachliches Argument beigebracht, das neben den stilistischen Parallelen auf die Verfasserschaft Alcuins bei einem offiziellen Schriftstück der Karolingerzeit deutet.

Ein solches Mißgeschick ist Alcuin natürlich nicht allzu oft passiert, und wir suchen im Brief an Offa deshalb vergeblich nach einem ähnlichen Widerspruch. Doch hier verrät die Struktur des Briefes Alcuins Mitarbeit nur allzu deutlich. Der erste Abschnitt ist ganz dem Freundschaftsgedanken gewidmet. Die Freundschaft wird als ein Bund bezeichnet, der von der Wurzel des Glaubens her seine Festigkeit erhält⁵⁷⁾. Ganz eindeutig alcuinischer Gedankenwelt entstammt die Bemerkung, daß es wohl nicht notwendig sei, für den verstorbenen Papst Hadrian zu beten, weil dieser vielleicht noch nicht die ewige Seligkeit erlangt habe, sondern es sei notwendig, um die Liebe zum Freund zu bezeugen⁵⁸⁾. Schließlich fehlt keinem der Briefe die von Alcuin immer wieder ausgesprochene Bitte, ihn selbst ins Gebet mit einzuschließen.

Aber auch für den Brief an Offa lassen sich einige sachliche Argumente anführen, die für Alcuins Mitarbeit an diesem Briefe sprechen. Dabei ist namentlich auf den Brief Nr. 101 zu verweisen, den Alcuin zur gleichen Zeit unter seinem Namen an Offa geschrieben hat⁵⁹⁾. Hier schreibt Alcuin am Anfang: *Sciat veneranda dilectio quod dominus rex Carolus amabiliter et fideliter sepe mecum locutus est de vobis*⁶⁰⁾. Karl hat also Alcuin über Offa konsultiert. Wir können deshalb mit ziemlicher Sicherheit auch auf Grund rein sachlicher Argumente annehmen, daß Alcuin an der Abfassung des Briefes an Offa beteiligt ist.

Nicht in eine andere Zeit, aber in einen anderen Sachzusammenhang führt der Brief an Papst Leo III. Er ist die Antwort auf dessen Mitteilung von seiner Erhebung zum Papst, ein Schreiben von höchster politischer Wichtigkeit. Es enthält die vielzitierten Sätze vom Verhältnis der weltlichen zur geistlichen Gewalt. In diesem Brief konnte Alcuin seinen persönlichen Stil am wenigsten zur Entfaltung bringen. Das findet durch den hochpolitischen Charakter seine Erklärung. Das Schriftstück mußte ganz auf die politischen Erfordernisse der Stunde abgestellt werden. Die stilistischen Parallelen werden aber zeigen, daß in der Formulierung des Einzelnen Alcuins Feder unverkennbar ist.

⁵⁴⁾ Briefe Alcuins an Ethelhard bei D ü m m l e r Nr. 17, 128, 130, 230, 231, 255, 256, 290, 291, 311.

⁵⁵⁾ Alcuin kannte Ceolwulf von der 786 durch den päpstlichen Legaten Gregor von Ostia abgehaltenen englischen Synode. Vgl. dazu den Bericht des Legaten Epp. 4, 28 und S t e n t o n . a. a. O. S. 214.

⁵⁶⁾ Wallach, a. a. O. *Traditio* 9 (1953) 151 f.

⁵⁷⁾ Vgl. Text, Zeile 9 f.

⁵⁸⁾ Vgl. Text, Zeile 48 ff.

⁵⁹⁾ Epp. 4, 147 f.

⁶⁰⁾ a. a. O. S. 147/Z. 3 f.